

## Bericht

### **HHU Summerschool “Sculpture and architecture in the Parler era in southern Germany” – Kunstgeschichte on tour**

**Schwäbisch Gmünd 30. August bis 3. September 2021 und**

**Düsseldorf 18. bis 22. Dezember 2021**

Die englischsprachige Summerschool, geplant für den 3. bis 7. Juni 2021, war leider in mehrfacher Hinsicht von der Pandemie betroffen: Zunächst musste aufgrund der Lockdowns und Reisebeschränkungen der Juni-Termin auf Ende August / Anfang September verschoben werden, dann erhielten die israelischen Teilnehmer:innen von ihrer Universität kurzfristig keine Reiseerlaubnis, weil Deutschland in Israel zu dem späteren Zeitpunkt noch als Hochrisikogebiet eingestuft war. Da der Straßburger Partner jedoch reisen durfte, beschloss ich, die geplante Summerschool mit den Universitäten Straßburg und Düsseldorf durchzuführen und einen zweiten Teil im Winter in Düsseldorf stattfinden zu lassen. „Parlerzeit II“ fand mit den israelischen und deutschen Teilnehmer:innen sowie dem Kollegen Marc Schurr von der Universität Straßburg im Haus der Universität in Düsseldorf vom 18. bis 22. Dezember 2021 statt. Das zweite Treffen wurde mit Restmitteln der Summerschool und dem Erasmus +-Abkommen, das ich für die Kunstgeschichte mit Tel Aviv beim DAAD eingeworben habe, finanziert.

Die Summerschool war zunächst auf Instagram und über den Instituts-Newsletter beworben worden; die Düsseldorfer Teilnehmer:innen mussten sich mit Motivationsschreiben bewerben und wurden in Kurzinterviews ausgewählt. Auf Seiten von Straßburg und Tel Aviv haben die Dozenten die Teilnehmer:innen jeweils ausgewählt. Vorbereitet wurde die Summerschool im Sinne des blended intensive learning durch ZOOM-Meetings; damit bereits in der Vorbereitung eine interkulturelle Annäherung stattfinden konnte, hatten wir thematische Blöcke gebildet, die jeweils von international zusammengesetzten Teams vorbereitet werden mussten. Literatur wurde auf Moodle zur Verfügung gestellt, alle Teilnehmer:innen mussten Handouts zu den Referaten vor Ort vorbereiten, die zu einem digitalen Reader zusammengesetzt wurden.

Insgesamt nahmen 14 Studierende und ein Promovierender sowie als Dozierende Dr. Sven Jakstat, Prof. Jürgen Wiener und ich vonseiten der HHU teil, aus Straßburg waren Prof. Marc Schurr (Uni Strasbourg) und vier Studierende angemeldet (leider konnte einer coronabedingt nicht teilnehmen) und aus Tel Aviv Prof. Assaf Pinkus und sieben Studierende aus Israel (coronabedingt konnten drei nicht teilnehmen).

Die Summerschool vor Ort und im Nachgang in Düsseldorf hat die teilnehmenden Masterstudierenden und Doktoranden intensiv in die objektbasierte Analyse und Forschung eingeführt; stilhistorische, ikonographische, wissenschaftsgeschichtliche und bauhistorische Probleme wurden vor den Bauten und Objekten diskutiert (Schwäbisch Gmünd, Ulm, Blaubeuren, Nördlingen, Schwäbisch Hall). Jeden Abend fanden einstündige *Reflections* statt, mit denen wir die Ergebnisse des Tages noch einmal besprochen und festgehalten haben. Insbesondere die wissenschaftskulturellen Unterschiede und unterschiedlichen Herangehensweisen in Methodik und Forschung wurden immer wieder aufgegriffen und waren auch abends noch Gegenstand ausgiebiger Gespräche. Auch die Tatsache, dass wir trotz aller widrigen Umstände an der Summerschool festgehalten und sie in zwei Teilen durchgeführt haben, hat zu einer Vertiefung der Beziehungen, auch unter den Studierenden, geführt.

### **Mehrwert, Innovationscharakter und Nachhaltigkeit**

Schon vor Einführung des DAAD-Formats der BIP-Summerschools wurde mit dieser Summerschool genau *das* etabliert: eine intensive Vorbereitung und Begleitung durch digitale Tref-

fen, die zu einer großen Vorfreude auf die Begegnung in Präsenz führte (um so größer die Enttäuschung, als zunächst die Israelis nicht kommen konnten). Das Ziel der HHU International Summerschool *Sculpture and architecture in the Parler era in Southern Germany*, den Nachwuchswissenschaftler:innen die notwendigen Kompetenzen auch im Umgang mit digitalen Tools zu vermitteln und ihnen kritisches Methodenwissen auf diesem enorm anwachsenden Forschungsgebiet der digitalen Kunstgeschichte auf andere Weise als im Seminarraum mitzugeben, wurde vollumfänglich erreicht. Die Zusammenführung der Experten zum Thema Parler-Skulptur (Prof. Assaf Pinkus, Prof. Marc Schurr, Prof. Jürgen Wiener und ich) hat zu einer Nachfolge – Summerschool mit den Universitäten Wien (Prof. Viktor Michael Schwarz) und Warschau (Prof. Jakub Adámski) und Tel Aviv unter Beteiligung von Dr. Sven Jakstat und mir in diesem Sommer in Nürnberg und Augsburg geführt (extramural finanziert im Rahmen des DAAD-BIP-Programms und des bilateralen Vertrags mit Tel Aviv); geplant sind eine dritte Summerschool in Prag und eine internationale Konferenz in Trier, wohin Prof. Marc Schurr mittlerweile einen Ruf erhalten hat. Prof. Adámski wird im kommenden Jahr in der Kunstgeschichte an der HHU unterrichten, den nächsten Antrag zur Fortführung der Verbindungen zu Tel Aviv im Erasmus + - Programm habe ich eingereicht. Die Masterkandidatinnen und Doktorandinnen von Prof. Assaf Pinkus waren zwischenzeitlich zu Forschungsaufenthalten bei mir an der HHU; fünf Studierende der Kunstgeschichte waren zu Studien- bzw. Praktikumsaufenthalten in Tel Aviv, betreut von Assaf Pinkus (und den israelischen Studierenden, die in Düsseldorf waren).

Die Summerschool mit den Universitäten Strasbourg und Tel Aviv hat zur Intensivierung der Kontakte mit den Universitätspartnerschaften Tel Aviv und Strasbourg erheblich beigetragen und ein Lehr- und Forschungsnetzwerk entstehen lassen, das mittlerweile um Warschau und Wien erweitert wurde. Die bereits bestehenden persönlichen Kontakte wurden gefestigt und insbesondere bei den wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen ausgebaut: vier wissenschaftliche Mitarbeiter:innen der Kunstgeschichte waren zu Lehraufenthalten an der Universität Tel Aviv; Dr. Sven Jakstat konnte seine Verbindung zu Prof. Assaf Pinkus dadurch erheblich festigen. Zudem sind zwei Studierende zu einem Auslandsaufenthalt nach Frankreich gegangen und vier nach Tel Aviv. Das Ziel, die Erfahrung des interkulturellen Austauschs in die nächste Generation weiterzutragen und die Nachwuchswissenschaftler:innen zu einem den Dialog stabilisierenden und produktiv fördernden Faktor in der Wissenschaftslandschaft werden zu lassen und ihnen grenzüberschreitende Perspektiven zu verschaffen, wurde erreicht.